

Ersteinst  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ersteinst  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einschickungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 182.

Welzheim, Samstag den 23. November 1872.

Aufl. 750.

### Württemberg.

†† Stuttgart, 19. Nov. 105. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 19. Nov. (Schluß.)

Pfeiffer erhält das Wort: er wendet sich hauptsächlich gegen die Classentafeln, denen nach seiner Ansicht jede vernünftige Grundlage abgeht. Die Zahlen dieser Tafeln seien rein willkürlich; er bitte übrigens den Minister um den Schlüssel zu den Classen-Tafeln. Nachdem der Minister sich nicht bloß über diesen Punkt, sondern über den Entwurf des Weiteren verbreitet, und insbesondere auf die weit complicirteren Classentafeln in Preußen, Baden u. s. w. hingewiesen, fährt Pfeiffer fort: der Schlüssel sei etwas lang geworden; warum man denn z. B. bei den Banken ein Maximum annehme; wir haben 3 Banken im Lande, deren jede 5 Mill. Betriebskapital habe; die Classentafel reicht aber bloß bis 600,000 fl. Warum gerade die frei lassen, die am besten bezahlen können. Nicht eine einzige der in den Classen-Tafeln enthaltenen Zahlen haben einen positiven Grund: sie seien weiter nichts als eine Schätzung, aber eine Schätzung der gefährlichsten Art. Daher führe die Classen-Tafel nur auf ganz falsche Bahnen. Die Groß-Industrie werde keine Klage erheben, wenn sie auch ums 3fache mehr belastet würde. Aber dies nur unter der Voraussetzung einer allgemeinen und gleichen Besteuerung. Er, Redner, sei allerdings kein Kameralamts-Schreiber, der rathlos dastehe, wenn ihm die Classentafel fehle. Nicht bloß die Classentafel, sondern der ganze Gesetzentwurf wäre am Besten unterblieben.

Reg.-Comm. Oberf.-Rath v. Zeller: allerdings werde das erste Cataster keine untadelige Arbeit sein; allein an der Hand der zu machenden Erfahrungen werden etwaige Ungleichheiten unschwer gut gemacht werden können. Die von der Regierung vorgeschlagene Behandlung gemähre das einzige Mittel, um die Steuer-Quellen unter sich in Einklang zu bringen. Die Verantwortung für das Gesetz könne von der Regierung nur übernommen werden, wenn die Principien nicht verändert würden; andernfalls könne die Regierung das Gesetz zur Ausführung bringen, aber die Garantie für ein gutes Cataster könne sie nicht übernehmen.

Bucher spricht für Selbst-Einschätzung.

Freiherr v. Warndörfer gegen die Faturung; man brauche ja nur zu sehen, in welcher Weise sog. anständige Leute geneigt und bereit seien, den Staat zu betrügen, dann werde man von der Selbst-Einschätzung absehen; man möchte schamroth werden. Redner schließt mit Einbringung eines Antrages von großer Tragweite. Es sind noch 8 Redner eingezeichnet; die Sitzung wird nach halb 3 Uhr abgebrochen. — Nächste Sitzung Mittwoch Abend 4 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung.

Stuttgart, 21. Nov. Eine hochherzige patriotische That ist gestern im vielbekannten und oft verkannten hiesigen Halbmond-saale geschehen, welche wir freudig begrüßen als Zeichen deutscher Einigkeit und deutschen Brudersinnes. Raum war der Hilferuf für die durch Ueberschwemmung bedrängten Brüder im Norden zur Kenntniß unserer Abgeordneten gedrungen, da traten einmüthig zusammen die Herren Rudolph Probst, Oskar Wächter und Eduard Pfeiffer, um eine Sammlung in Württemberg für die Brüder im Norden zu veranstalten. Solch eine That zeigt deutlich, daß das Lied „Schleswig-Holstein meerumflungen“ und die „Wacht am Rhein“ in den süddeutschen Herzen kraftvollen Wiederhall gefunden haben. Es hat das unbeschreiblich große Unglück eine herrliche Frucht getragen: „Deutschland ist einig vom Felsen bis zum Meere!“ Das Wort des Dichters Anastasius Grün (Fehren. v. Auersperg) ist jetzt, ruhmvoll in der Weltgeschichte eingezeichnet, wahr geworden: „Schlaget ihr deutschen Herzen in Flammen zu einem gewaltigen Brande zusammen.“ Auf dem Boden der Menschenfreundlichkeit

haben durch dieses einem lieben deutschen Bruderstamm widerfahrene Unglück die in politischer wie in religiöser Beziehung einander entfernt stehenden Männer, die Herren Rudolph Probst, Oskar Wächter und Eduard Pfeiffer eine schätzbare Gelegenheit bekommen, vor ganz Deutschland zu zeigen, daß wir einig sind und kein Deutscher den andern in der Noth verläßt und dann können wir beruhigt auf den Spruch vertrauen: „Gott verläßt keinen Deutschen.“ Zu freier Beförderung der für die hilfebedürftigen Brüder im Norden gespendeten Liebesgaben hat sich württ. Seits Se. Exc. Herr Geheimrath v. Dillenius freundlich anerbunden und wird mit den betreffenden Bahnen zu diesem edlen Zwecke in Verhandlung treten.

Deutschland. Berlin, 20. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Vom Cultusminister wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel; vom Finanzminister ein Gesetzentwurf, betreffend die Cautionen der Staatsbeamten, eingebracht. Das Haus tritt sodann in die erste Berathung der Kreisordnung ein. 12 Redner haben sich für, 13 gegen dieselbe eingeschrieben. Nachdem Blankenburg für, Scunian und Mallinckrodt gegen die Vorlage gesprochen, erklärt der Minister des Innern gegenüber den Ausführungen des Letzteren: Die Regierung müsse auf dem Ausschlusse der Provinz Posen von der Kreisordnung bestehen, sie wolle nicht den Ungehorsam organisiren. Der Minister schließt: Das Interesse für das Zustandekommen des Gesetzes habe ihn berechtigt, Mahnungen an das Herrenhaus zu richten. Ueber die Zulässigkeit eines Pairschubs könnte er sich im Abgeordnetenhause nicht interpelliren lassen, ebensowenig wie es ihm einfallen würde, Rede zu stehen, wenn er im Herrenhause über die Auflösung des Abgeordnetenhauses interpellirt würde. Die Regierung müsse in dieser Beziehung ihren freien Stand wahren. Die Sitzung dauert fort.

Berlin, 20. Nov. Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt bei einer Besprechung der Thiers'schen Vortrags: Thiers' Befriedigung über die Ergiebigkeit der wirtschaftlichen Hülfswellen Frankreichs ist gerechtfertigt. Die nächste Entwicklung in Frankreich wird gewiß eine große und allseitige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, wenn auch nicht im Sinne einer Huldigung für den Einfluß Frankreichs auf die Völker, eine Auffassung, die glücklicherweise einem thatsächlich überwundenen Standpunkte angehört.

Die schwierigen und umfangreichen Vorarbeiten für das definitive Münzgesetz werden einer Mittheilung der „M. Z.“ zufolge, im Reichskanzler-Amte mit großem Eifer betrieben, so daß die Vorlegung des Gesetzentwurfes in der nächsten Session des Reichstages erwartet werden kann.

Die englische Kriegsmarine besteht gegenwärtig aus 211 Schiffen im Dienst und 270 in der Reserve; die Besatzung ist wie folgt zusammengesetzt: Mannschaften im Dienst 34967, Küstenwache 3934, Matrosen im Dienst am Lande 6037, desgleichen überzählig auf der Werft 5151, Jungen und Lehrlinge 3209, Handwerker-Reserve 986 zusammen 54194 Mann, ohne Küstenwache also 50260 Mann. Frankreich dagegen hat 125 Schiffe und etwa 1000 Mann im Dienst. Wenn nun Großbritannien eine Handelsflotte von ca. 5<sup>7</sup>/<sub>10</sub> Millionen Tonnen, Frankreich eine von 1 Millionen Tonnen, und das Deutsche Reich eine von 1<sup>9</sup>/<sub>10</sub> Millionen Tonnen besitzt, so müßte letzteres im Verhältniß zu England im Frieden 11500 Mann, zu Frankreich 13000 Mann im Marinedienst verwenden, wenn es die Absicht hätte, mit jenen beiden Staaten in Hinsicht auf die Kriegsflotte zu wetteifern.

München, 18. Nov. Gegen mehrere Staatsbahnbedienstete, welche sich erwiesenermaßen sehr stark mit Vermittlung von Geldgeschäften der Spigeder'schen Dachauer-Bank befäßt und schon seit geraumer Zeit hohe Provisionen für ihre Thätigkeit erhalten hatten,

soll dem Vernehmen nach Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden sein. Eine große Anzahl Staatsbahn- und Ostbahn-Bediensteter befindet sich übrigens auch unter den Gläubigern der Spitzeber.

**Dresden, 18. Nov.** In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Vorlage betreffs Errichtung eines Landeskonstitutoriums mit dem Amendement, daß dieser Gesetzentwurf zugleich mit dem neuen Schulgesetz und dem Gesetz über Organisation der Behörden in Kraft trete, angenommen.

**Kastatt, 10. Nov.** Am 16. d. M. erhielten die Fahnen der hier garnisonirenden badiſchen Truppen die Auszeichnung des eisernen Kreuzes; die Feierlichkeit fand im Schloßhofe statt.

**Strasburg, 19. Nov.** In den letzten Tagen wurden hier durch Mannschaften der verschiedenen Kavallerieregimenter des Reichslandes und der Okkupationsarmee welche zu dem Zwecke speziell hieher kommandirt waren, Versuche zur Zerstörung von Eisenbahn-Gelassen und Bahnkörpern mit Dynamit-Patronen vorgenommen. Als Operationsobjekt diente ein besonderer gelegter Schienenstrang. Die Patronen befanden sich im Verwahre der einzelnen Soldaten, welche in ihrer fingirten Eigenschaft als Eclairours die Demolirung eines Bahnkörpers zu bewerkstelligen hatten. Dem Vernehmen nach sind die Experimente befriedigend ausgefallen und wäre damit ein bequemes und ausgiebiges Mittel zur raschen Zerstörung eines Schienenweges gefunden.

**Schweiz, Zürich, 19. Nov.** Seit dem 13. Nov. ist das Geschäft der Hebung des am 29. Aug. d. J. in den Grund gebohrten Dampfes Gotthard im Gange. Das Schiff liegt oberhalb des Dorfes Obermeilen, einen kleinen Büchenschuß vom Ufer entfernt, 140' in der Tiefe des Sees. Das Schiff, 2000 Ztr. schwer, ist 150' lang und liegt an stark geneigter Halbe, so daß das Hintertheil 36' höher situiert ist als das im Schlamm steckende Vordertheil. Eine kleine Flottille mit ihren Hebapparaten schwimmt über der Unglücksstelle. Die Schiffe dieser Flottille sind mit starken Lagerbalken unter einander verbunden, von denen aus Flaschenzüge mit Doppelfetten besetzt sind an Eisenbahnschienen, welche am versunkenen Schiffe in die Fensterlücken verperrt werden. Ein muthiger Taucher hat unter starker Lebensgefahr in der schaurigen Tiefe und unter dem furchtbaren Druck des Wassers, in welchem er es bis zu 45 Minuten aushielt, die schwere Arbeit der Befestigung der Ketten an dem Schiff verrichtet. Diese Ketten halten das Schiff mit unzerreißbaren Armen. Die schwierige Arbeit der Hebung geht ruhig und stetig von statten, die Organisation ist vortrefflich. Bis zum 18. in fünf Tagen, war der Gotthard um 45 Fuß gehoben und 100 Fuß länderwärts gezogen. Voraussichtlich wird die Hebung gelingen.

**Frankreich, Paris, 18. Nov.** Das „Vien public“ schreibt: „Die französische Regierung, welche die Befreiung des Landesgebietes nicht aus dem Auge verliert, kauft alle auf den Markt gelangenden deutschen Wechsel auf und verwendet hierzu die bedeutenden Fonds, welche in Folge der anticipirten Einzahlungen auf die Anleihe zu ihrer Verfügung stehen und sich auf 1800 Millionen Frs. belaufen. Man darf hoffen, daß diese Zahlungen, ohne den Geldmarkt zu erschüttern, rasch genug vorrücken werden, daß im März künftigen Jahres wieder zwei Departements werden geräumt werden können.“

**Versailles, 20. Nov.** Thiers empfing gestern Abend die Deputirten der Linken und drückte diesen gegenüber den Wunsch aus, in Folge seiner angegriffenen Gesundheit die Last der durch das Treiben der Rechten erschwerten Gewalten niederzulegen. Die Uebertragung der Regierungsgewalt werde Dank der bewunderungswürdig organisirten, dem Gesetze und der Regierung treu anhängenden Armee ohne Unordnung erfolgen. Auf dem Plage werde er nur dann verbleiben, wenn er ein formelles Vertrauensvotum und die Zusicherung der Unterstützung der Nationalversammlung für die Durchführung gewisser Reformen erhalte. — Die Rechte beharrt auf ihrem Widerstande gegen die Proclamation der definitiven Republik und weist augenblicklich jede monarchische Combination zurück. Sie ist aber dem Vernehmen nach geneigt, durch besondere Maßnahmen innerhalb der Schranken des Vertrages von Bordeaux die Regierungsgewalten des gegenwärtigen Präsidenten zu beseitigen. — Zu dem gestrigen Empfange bei Thiers hatten sich, der „Agence Havas“ zufolge, viele Deputirte eingefunden, die Thiers bestürmten, auf seinem Posten zu bleiben. Das Ministerium ist Angesichts der Krisis geschlossen und einig.

— Die Regierung hat der „Agence Havas“ zufolge noch keinen Entschluß gefaßt. Es scheint, sie will die Beschlüsse der Commission für den Kerdel'schen Antrag abwarten. — Die Minister werden heute Vormittag wieder Conseil abhalten.

**England, London, 18. Nov.** Achtzig Polizei-Beamte, welche am Sonnabend sich geweigert hatten, ihren Dienst zu verrichten, sind sofort entlassen worden.

**Amerika, Boston, 19. Nov.** In letzter Nacht brach hier ein neues Feuer aus, welches State Street bedrohte; es gelang jedoch, dasselbe in kurzer Zeit zu bewältigen. Den dadurch veranlaßten Schaden schätzt man auf 200,000 Dollars.

## Unterhaltendes.

### Blut um Blut

oder:

#### Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Endlich warf sich der Marquis in einen Fauteuil, und mit beiden Händen sein Gesicht bedeckend, suchte er den Anwesenden die Thränen zu verbergen, die ihm über seine Wangen rollten.

„Unglücklicher!“ murmelte er; „was hast Du gethan?“

„Mein Vater,“ erwiderte Henry, tief ergriffen bei dem Anblicke dieses Schmerzes, „ich habe der Ehre mein Leben geopfert.“

„Dein Leben! Wer gab Dir das Recht, darüber zu verfügen? Dein Leben gehört denen, die Dich lieben. Unbesonnener! Hast Du denn ganz vergessen, in welchem Abgrund von Jammer Du uns stürzest? Meine Tochter! Ach, meine arme Gabrielle!“

Dieser Name wirkte erschütternd auf den Grafen.

Von dem Augenblicke an, als er sich genöthigt gesehen, seinen Feind wegen dessen Insolenz herauszufordern, hatte er sich bis jetzt mit stoischem Gleichmuth blindlings der Führung des Verhängnisses überlassen, welches über ihm zu schweben schien; allein als er den Namen Derjenigen aussprechen hörte, die er über Alles liebte, wich die Kälte, mit der er den Zweikampf mit Pierremalin bestanden und sich in die unausbleiblichen Folgen desselben gefügt hatte. Thränen glänzten in seinen Augen, die er vergeblich zurückzuhalten suchte und mit tiefbewegter Stimme sagte er:

„O sprechen Sie diesen Namen nicht aus, mein Vater, Sie würden mir all' meinen Muth benehmen!“

Nach einer langen schmerzlichen Pause, in der man nur mühsam unterdrücktes Weinen und tiefes Seufzen hörte, suchte der Marquis sich endlich mit Gewalt zu ermannen. Wie aus einem schweren Traum erwachend, fuhr er sich über die Augen und wandte sich an die beiden Zeugen dieser Scene.

„Verzeihen Sie mir diese Schwäche, meine Herren,“ murmelte er; „doch ich weiß, Sie begreifen meinen Schmerz, Sie wissen, daß ich ihn wie meinen eigenen Sohn liebe, Sie fernem die schönen Hoffnungen, die ich in ihn setzte. Dies Alles wissen Sie, meine Herren, und Sie sind Männer von Herz; also helfen Sie mir ihn retten. Führen Sie ihn fort, weit fort von hier! Er soll fliehen, soll verschwinden. Noch ist es Zeit; morgen, ach morgen! ist ja sein Urtheil schon gefällt, dann wäre es zu spät!“

„Nein, mein Vater,“ rief der Graf. „Weder Sie noch ich dürfen unsere Pflicht vergessen. Dieser entsetzliche Streit zwischen Piemont und Auvergne mußte ein Ende nehmen. Dies ist u: dann zu hoffen, wenn ich nicht mehr bin.“

Der Marquis sah selbst ein, daß das Rettungsmittel, welches er in seinem Schmerze vorgeschlagen, nicht annehmbar war.

„Du hast recht, mein Sohn,“ jammerte er, indem er sich entmuthigt wieder in seinen Fauteuil fallen ließ. „Es gibt keinen Ausweg! Du bist verloren!“

„Nicht doch, mein General,“ entgegnete jetzt Belmont, „warum alle Hoffnung aufgeben? Herr Keller konnte und durfte nicht anders handeln. Die Herausforderung von Seiten seines Gegners war zu eclatant. Ich und alle Andern, die am Tische saßen, können und müssen dies bezeugen.“

Der Marquis erhob gegen den Capitain sein kummervolles Antlitz und blickte ihn mit nassen Augen an.

„Mein lieber Belmont,“ sagte er, „das Martialgesetz kennt keine mildern Umstände. Es spricht klar und deutlich den Tod gegen alle Duellanten aus; das Kriegsgericht kann und wird nicht anders entscheiden.“

„Es giebt aber Fälle, und der Graf Keller ist in einem solchen, wo das Gesetz, eben seiner Strenge wegen, keine Anwendung findet. Der Graf leidet seit zwei Jahren unter einer Verleumdung; diese Verleumdung wird ihm frech in's Gesicht geschleudert; Niemand in der ganzen Armee hätte da anders gehandelt als er.“

„Und dann, Herr Marquis,“ fügte der Oberst de Rochambeau hinzu, „können Sie nicht im Nothfall ihre vielen und glänzenden Verdienste zu Gunsten Ihres Neffen zur Geltung bringen. Seine Majestät hat das Begnadigungsrecht. Selbst wenn der Graf verurtheilt werden sollte, so ist noch nicht Alles verloren.“

„Sie haben recht, Oberst,“ sagte Herr de Castries etwas beruhigter. „Ich glaube unter allen Umständen auf die Gnade des

Königs zählen zu dürfen. Aber erzählen Sie mir nochmals den ganzen Hergang der Sache," wandte der Marquis sich an Belmont. "Wie war es also zugegangen?"

Belmont wiederholte umständlich und genau den Bericht, den er dem Marquis schon einmal gemacht, wovon dieser aber in seinem ersten Schrecken und Schmerz die Hälfte überhört hatte. Als er endlich erzählte, daß Pierremalin den Grafen einen Mordmörder genannt habe, da fuhr Herr de Castries in höchster Entrüstung auf und rief:

"Das ist schändlich! Einen solchen Schimpf konnte mein Nefse nicht stillschweigend hinnehmen, Jedermann muß dies einsehen. Und Sie haben es selbst gehört, Belmont?" fügte er in großer Aufregung hinzu.

"Gehört?" wiederholte der Capitän zögernd. "Nein, selbst gehört habe ich es nicht. Ich weiß es nur vom Grafen; aber dies genügt. Der Graf ist ein Ehrenmann; er würde es nicht behaupten, wenn es nicht so wäre. Ich saß nicht nahe genug neben Pierremalin, der in diesem Augenblicke auch nicht zu uns herübersprach, sondern sich an die anderen Offiziere von Piemont wandte."

"Wer waren diese?" fragte der Marquis.

"Es waren Herr v. Montclar, Lubin, St. Hilaire und Einige."

"Es sind die Namen ehrenhafter Männer, die Sie mir da genannt haben, sie werden nur die Wahrheit sprechen und ihr Entlastungszeugniß wird den Schuldauspruch unmöglich machen."

"Das ist auch meine Ansicht," versicherte Oberst Rochambeau, dem Belmont beipflichtete.

"Aber Du selbst, Henry," sagte der Marquis nun zu seinem Nefsen, "Du kannst also mit Bestimmtheit behaupten, jenes insamerende Wort aus Pierremalin's Munde vernommen zu haben?"

"Ich kann wenigstens auf meine Ehre behaupten, daß ich es zu hören glaubte," erwiderte der Graf. "Aber was weiß ich? Der Anblick dieses mir verhassten Menschen, den ich seit Ihrem Souper für meinen speciellen Feind hielt, dann seine anzüglichen Redensarten, die er schon gleich anfangs führte, hatten mich in Harnisch gebracht. Es wäre möglich, daß ich, was jenes Wort betrifft, falsch verstanden hätte. Uebrigens lag ja schon in seinen übrigen Aeußerungen, in seinen Blicken und höhnischem Lachen eine Herausforderung, daß kein Mann von Ehre stillschweigend darüber hätte hinweg sehen können." (Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— Wie aus Lüzellestein, 18. d. M., berichtet wird, wurden am 16. und 17. d. M. in der Oberförsterei Lüzellestein-Süd — ohne auswärtige Hilfe — 7 Stück Wildschweine erlegt. Auch sonst kommen in den Bogenen dieses Jahr ungewöhnlich viele Wildschweine vor.

(Vom Steigen des Durstes in München) gibt die Thajische Zeitung, daß im Jahre 1868 ungefähr 53 $\frac{1}{2}$  Millionen

Maas Bier, im Jahr 1871 aber 62 $\frac{1}{2}$  Millionen Maas Bier getrunken wurden. Rechnet man die Einwohnerzahl Münchens rund zu 170,000, so entfällt auf den Kopf die Zahl von genau 365. In München muß also Alles vom kleinsten Kind bis zum ältesten Mann und so Männlein wie Weiblein, täglich seine Maas Bier haben.

— Eine fürchterliche Tragödie wird dem „Newyork Herald“ aus Boston gemeldet. Im Flusse Charles war ein schwimmendes großes Faß entdeckt worden, in welchem man nach erfolgter Oeffnung desselben den Kopf und die Beine eines Menschen vorfand. Der Kopf war kahl und dessen Aussehen zufolge schien das Opfer ungefähr 50 Jahre alt gewesen zu sein. Das Blut, das aus diesen Körpertheilen noch immer tröpfelte, bewies, daß die Schlächterei wenige Stunden vor der Entdeckung stattgefunden haben mußte. Kurz darauf bemerkte man ein zweites Faß im Strom, und nachdem es ans Ufer gebracht worden, fand man, daß es die übrigen Theile der Leiche enthielt. Allen Anzeichen zufolge ist die Enthauptung, sowie die Amputation mit einem scharfen Messer vollzogen worden, denn die Körpertheile paßten, wenn zusammengefügt, genau. Außer dem Hut wurde keines der Kleidungsstücke vermist, und, abgerechnet eine tiefe Fleischwunde im Gesicht des Todten war kein Anzeichen vorhanden, das auf ein stattgehabtes Ringen hindeutete. Zwischen dem äußeren und Unterhemde fand man eine goldene Kette vor. Die Kleidungsstücke waren von feinsten Qualität. Die Leiche ist noch nicht identifizirt worden.

— Ein alter Matrose weigerte sich kürzlich, auf einem Schooner auf dem Gries-See Dienst zu nehmen, weil er gesehen habe, wie eine Ratte an das Ufer schwamm. Kurios genug, zwei Tage später ging das Schiff mit Allen an Bord zu Grunde.

### Räthsel.

Es ist ein köstlich Gut hienieden,  
Jedoch ist's Wenigen beschieden;  
Ein Kind zwar blut'gen Streites ist es,  
Der Fehde und des Bruderszwistes,  
Und doch ein Kind der Leidenschaften,  
Der höchste Lohn des Tugendhaften.  
Gebeugt ist, wer's erlegt gar sehr,  
Wer es gewährt, geht stolz einher.  
Gemacht ist's für die Ewigkeit  
Und währt doch meist nur kurze Zeit,  
Auch ist, zwar scheint's ein Widersinn,  
Sein Schluß zugleich auch sein Beginn.

### Verloofungen.

Freiburger 15 Fr. - Loose. Ziehung vom 15. Nov.  
Hauptpreise: Serie 5003 Nr. 31 50,000 Fr., S. 5513 Nr. 18  
5000 Fr., S. 6728 Nr. 20 1000 Fr.

### Bekanntmachungen.

## Aufnahme von Zöglingen in die Weinbauschule zu Weinsberg.

Nachdem auf den 1. Januar 1873 weitere 6 Zöglinge für die 2 Jahre 1873 und 1874 in die Weinbauschule aufzunehmen sind, werden diejenigen Jünglinge, welche um Aufnahme sich bewerben wollen, aufgefordert, binnen 3 Wochen bei dem Vorsteheramt der Schule in Weinsberg schriftlich sich zu melden. Es wird sich vorbehalten, die Bewerber sofort zu einer in der ersten Hälfte des Monats Dezember vorzunehmenden Prüfung einzuberufen.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen Arbeiten im Feld und Weinberg bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie sie auch die Fähigkeit besitzen sollen, einen populären Vortrag gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei, wogegen sie alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten haben.

Bei Fleiß und Wohlverhalten haben sie übrigens Aussicht auf Prämien oder kleinere Geldzuschüsse. Sie sind verpflichtet, den vorgeschriebenen Lehrkurs bis zum Schluß des Jahres 1874 durchzumachen.

Die aufzunehmenden Zöglinge sollen während eines zweijährigen Kurses einen auf gründliche berufliche Ausführung berechneten Unterricht erhalten. Derselbe hat neben der Befestigung und Weiterführung in den gewöhnlichen Volksschulfächern den Unterricht in der ebenen und praktischen Geometrie, im Zeichnen, in den Elementen der Chemie, Physik, Mechanik, sowie die theoretische und praktische Unterweisung im Feld-, Wein-, Gemüse- und Obstbau sowie in der Viehzucht zu umfassen.

Falls einer der Zöglinge während des Lehrkurses an der Weinbauschule in das konskriptionspflichtige Alter eintreten sollte, so kann er nach dem neuen Rekrutirungsgesetz bis nach vollendeter Lehrzeit zurückgestellt werden.

Um den Zöglingen fortwährend praktische Anschauung zu sichern, ist mit der Anstalt ein Grundbesitz von 96 Morgen verbunden, der in Gärten, Weinbergen Ackerfeld und Wiesen besteht.

Mit den unter oberamtlichem Weibericht einzuzwendenden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderath's über den Stand und etwaigen Grundbesitz des Vaters, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden vorzulegen.

Auf die Gelegenheit, in der Weinbauschule tüchtige Weinbergmeister heranzubilden, werden insbesondere auch die größeren Grundbesitzer und Gutsverwaltungen hiemit aufmerksam gemacht.

Stuttgart, den 15. Nov. 1872.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.  
Doppel.

Welzheim.

### Ungiltig-Erklärung

des dem Schmiedgesellen Adam Schneider von Hölbis, Gemeinde Pfahlbronn, ausgestellt, angeblich verlorenen Wanderbuchs.

Den 21. November 1872.

**K. Oberamt.**  
Weidner.

Nieder Ruderberg.

### Holz-Verkauf.

**Freitag**

den 29. ds. aus Buch, Hansdöbel und andern Waldtheilen beim Edelmannshof:



3 Eichen, 3 F.M.;  
2 Erlen, 2 F.M.; 22 Stück Nadelholz-Langholz, 27 F.M.; 22 Stück Eichenholz, 28 F.M.;  
5 N.M. eigene Prügel, 44 N.M. Buchene Scheiter, 10 N.M. dto. Prügel, 23 N.M. Weichlaubholz, 129 N.M. Nadelholz; unaufbereitetes Buchen- und Nadelreisig (650 Stück).  
Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr im Untern Bürgholz, zum Verkauf um 10 Uhr in Zumbhof.

Schorndorf den 19. Nov. 1872.

**K. Forstamt.**  
Fischbach.

Ruderberg.

### Verloren

ging am letzten Schorndorfer Markt von Schorndorf nach Ruderberg eine Ankeruhr mit zwei Goldreifen; dieselbe trägt die Nummer 9963. Der Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben bei

**Julius Pfizenmayer,**  
Bierbräuer.

Welzheim.

### Anlehen-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann und pünktlicher Zinszahler sucht gegen doppelte Versicherung 800 fl. aufzunehmen und wolle gefl. Anträge an die Redaktion dieses Blattes mit dem Bemerkten gerichtet werden, daß der Informativ-Schein ebendasselbst eingesehen werden kann.

Welzheim.

### Altes Eisen

jeder Art kauft fortwährend  
**Schmied Weller.**

Im Verlage von C. Necker in Tübingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Taschenbuch

für

**Jäger und Jagdfreunde,**  
**Weidmannssprache,** nach Hartig, nebst einem Anhang nützlicher Vorschriften & Recepte etc.

Bearbeitet von

**K. Beck,**

Stadtschreiber in Rottenburg.

Mit Titellupfer und 2 Tafeln Abbild.

In elegantem Umschlag.

Preis 1 fl.

## Den Herren Wirthen und Brauereibesitzern

empfehle ich mein best assortirtes Lager in Neussener-Kirschengeist, aller Sorten Branntweine, Frankfurter-Tafelsenf, 1<sup>ma</sup> Ciernudeln, Backstein-, Schweizer- und Emmenthaler-Käse, Cigarren von fl. 12 bis fl. 40 pr. Mille, Gummi-Schläuche in jeder Weite und Länge, nebst allen weiteren Brauerei- und Küfer-Artikeln zu den billigsten Engros-Preisen angelegentlichst.

**Rudolph Richter** in Neussen,  
D.-N. Nürtingen.

Welzheim.

## Mühl-sägen, englische Wald- & Spansägen

sowie Feilen hiezu unter Garantie billigt bei

**Schmied Weller.**

### Wichtig für Alle, die ihr Sprachorgan anstrengen!

Meine Frau litt seit langer Zeit an Brust-Catarrh, verbunden mit schmerzhaftem Husten und Anschwellung des Kehlkopfes, wozu noch eine vollständige Heiserkeit trat. Auf Zureden des Herrn Kaufmann Gustav Günther hier nahm ich eine Flasche L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extract und schon in einigen Tagen, noch ehe sie dieselbe nach Anweisung verbraucht, war meine Frau so vollkommen hergestellt, daß sie nicht allein frei von allen Schmerzen war, sondern auch wieder im vollen Besitze ihrer Stimme als Sängerin. Herzlichen Dank dafür!

Leipzig, den 19. März 1872.

**F. Döring,** Schauspieler.

Bei schweren oder veralteten Neeheln ist der L. W. Eggers'sche Fenchelhonig-Extract, erwärmt genommen, von besonders günstiger Wirkung. Dies zur Beachtung und ferner, daß derselbe echt zu haben ist nur bei **S. Sobly** in Welzheim.

Södingen bei Göttingen.

## Nähmaschinen aller Systeme

für Familien und Gewerbe, in tadelloser Ausführung empfiehlt unter fünfjähriger Garantie

das Nähmaschinen-Geschäft  
**J. G. Bantleon.**

Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen. Unterricht gratis.

[2 1]

### Einen kleineren Hund,



für dessen Güte garantirt werden kann, Pudel oder Rattenfänger, sucht zu kaufen — wer? sagt die Redaktion.

## Lehrstellen

für gut erzogene junge Leute, welche sich dem Kaufmanns-Stande widmen wollen, werden durch den Unterzeichneten kostenfrei besorgt.

**G. A. Lang**

in Heilbronn,  
Sülmerstraße Nr. 73.

Welzheim.

Loose zur Ulmer

### Münsterbau-Lotterie

(Ziehung am 16. Dezbr. d. J.)  
mit

baaren Gewinnen

von 20,000 fl., 10,000 fl., 5000 fl.,  
1000 fl., 500 fl., 250 fl.,

u. s. w. u. s. w.

sind a 35 kr. das Stück zu haben  
bei

**S. C. Wilsinger,**  
Kaufmann.

Welzheim.

## Engl. Strohmesser

und

### Strohmesserblätter

empfehl't billigt

**Schmied Weller.**

Welzheim.

Schön gedörrte süße fleischige Unterländer-Zwetschgen empfehl't

**S. Sobly.**

Welzheim.

Einen zweifelhigen gepolsterten

## Personen-Schitten



mit Pelzdecke neu hergerichtet, sowie einen bedeckten Pfischen

## Charabank

hat zu verkaufen

**A. Beck.**

**Geld-Sorten** vom 20. Novber 1872.

Pr. Friedrichsd'or . . . . .	fl. 9. 58—59.
20-Francs . . . . .	9. 21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> .
Souverains . . . . .	11. 53—55.
Holl. fl. 10. . . . .	9. 53—55.
Pistolen . . . . .	9. 42—44.
Doppelte Pistolen . . . . .	9. 43—45.